

Klimawandel und Holz

Ein verstärktes Auftreten von Windwurfkatastrophen in der jüngsten Vergangenheit und der mögliche Zusammenhang mit dem prognostizierten Klimawandel waren ein Hauptthema am Holzkongress 2007 in Mondsee am 7. und 8. November.



Werden Windwürfe immer häufiger und stärker?

©Nöstler (1), Kanzian

Die Änderung des CO₂-Haus-haltes auf derzeit 380 ppm in der Atmosphäre zeigte Dr. Hanns Kirchmeir, E.C.O. Institut für Ökologie Jungmeier, Klagenfurt, auf. 1750 waren es noch 280 ppm CO₂. Eine Folge: Die Häufigkeit von Starkregen-Ereignissen habe zugenommen.

Vegetationszonen-Verschiebung

Bis 2100 soll die Durchschnittstemperatur laut Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) um 1,5° C steigen. „Es wird mehr Hitze und Trockenperioden geben. Bei einer Zunahme um 2,5° C in 100 Jahren, wird es zur Verschiebung der Vegetationszonen um 400 m Seehöhe kommen“, meinte Kirchmeir.

Vor allem in Ostösterreich könnte sich die Baumartenzusammensetzung verschieben. „Dabei wird die Fichtenzone schmal, weil wir deren Temperaturzone verlassen“, weiß Kirchmeir. Es werde zu einer Verlängerung der Vegetationsperiode kommen und mehr Schadinsekten geben. „Nur die Senkung des Energieverbrauches kann langfristig den Klimawandel aufhalten“, betonte Kirchmeir.

Haben wir etwas versäumt?

„Wir werden neue Baumarten berücksichtigen müssen. Weiters wird es Katastrophen durch Witterung und Insekten geben“, pflichtet DI Felix Montecuccoli, Land&Forst Betriebe bei. Die Planbarkeit der Waldbewirtschaftung könnte zurückgehen. Es werde zu Zwangsnutzungen und zu nicht planbaren Sorti-

menten am Markt kommen. „Wir brauchen deshalb Forschung und eine rasche Verbreitung der Forschungsergebnisse“, forderte Montecuccoli.

Verschiedene Voraussetzungen

„Wir haben in Österreich einen natürlichen Jahresrhythmus auf der einen Seite, und auf der anderen Seite haben wir aber Industrieanlagen in kontinuierlicher Produktion.“ Deshalb brauche man Pufferkapazitäten, denn die Anfälligkeit werde höher. „Wenn wir uns über Pufferlager einig sind, ist die nächste Frage, wo sie angelegt werden“, stellte Montecuccoli klar.

„Das globale Klima hat sich immer in Wellen bewegt. Ich will darauf hinweisen, dass Veränderungen auch da waren, als es die CO₂-Problematik noch nicht gegeben hat. Katastrophenszenarien brauchen wir am allerwenigsten“, warnte Komm.-Rat DI Herbert Kulterer.

„Sich zu Tode gefürchtet, ist auch gestorben.“

Herbert Kulterer

Nutzungskonzepte der anderen Art vorgestellt

„Eine Aufbruchstimmung ist erkennbar. Der Holzpreis war entsprechend attraktiv, deshalb wurden im Vorjahr in der Steiermark über 5 Mio. fm genutzt“, erläuterte DI Stefan Zwettler, Landwirtschaftskammer Steiermark. Die größte Nutzungssteigerung konnte im Kleinwald erzielt werden. Die Durchforstungsreserven belaufen sich auf 18 Mio. Vfm.

„6,6 Mio. fm sind in Summe in der Steiermark realistisch mobilisierbar. Wir brauchen aber Facharbeiter“, erklärte Zwettler. Auch in der Logistik sei noch Handlungsbedarf vorhanden. Ziel sei es, die Holznutzung an den Zuwachs heranzuführen. „Die Abnehmer sollen nachhaltig versorgt werden – und zwar Sägewerke aller Größenordnungen“, erklärte Zwettler. „Dafür wurde ein System von Wald Helfern aufgebaut. Diese stehen in der Region zur Verfügung und haben fast seelsorgerische Tätigkeit“, überzeichnete Zwettler. Ein Praxisplan Waldwirtschaft



Dr. Hanns Kirchmeir erläuterte die Auswirkungen des Klimawandels.



Interessierte Teilnehmer und Vortragende am Jahresholzkongress Holz 2007 in Mondsee.

wird derzeit aufgebaut. Zwettler gab zu bedenken, dass 35% der Gesamtlandesfläche nur eingeschränkt nutzbar seien. Weitere Natura-Flächen in der Größenordnung von 30.000 ha wären wegen des Grauspechtes und Haselhuhnes in Planung. Das pikante an der Situation sei, dass Pöls direkt vor der Haustür dieses Naturschutzgebietes angesiedelt ist. „Wir sind natürlich für Naturschutz. Das muss aber im Sinne eines Gesamtüberblicks erfolgen“, fügte er hinzu.

Zuwachs weniger als gedacht

„Im Bayerischen Staatswald klafft eine Lücke zwischen BWI² und eigener Forstinventur“, berichtete DI Dr. Rudolf Freidhager, Vorstandsvorsitzender der Bayerischen Staatsforsten (BaySF). Laut BWI² beträgt der Zuwachs 6,9 Mio. fm/J auf den Flächen des Staatswaldes in Bayern.

„Unsere Forstinventur hat immer gesagt, das ist uns zu viel, das glauben wir nicht“, betonte Freidhager. Seit zwei Jahren läuft deshalb ein Forsteinrichtungs-Sonderprogramm. Somit werden die Zuwächse über eine Stichprobeninventur ermittelt. Es verdichte sich, dass 6,1 Mio. fm/J Zuwachs stimmen. Auf einer Staatswaldfläche von 805.000 ha Fläche, betrug der Einschlag 2005 5,4 Mio. fm/J. Der Umsatz im Geschäftsjahr 2007 betrug 337,2 Mio. €, der Jahresüberschuss 52,2 Mio. €. Auch für das Jahr 2007 habe man sich 5,4 Mio. fm/J vorgenommen, Kyrill habe jedoch einen Strich durch die Rechnung gemacht und man landete bei 7,1 Mio. fm Einschlag. Für nächstes Jahr ist ein Holzeinschlag von 4,8 Mio. fm/J geplant, bestehende Kyrill-Lager sollen aufgelöst werden. In den Folgejahren könnte auf 5,6 Mio. fm/J hochgefahren werden. Von den 5,4 Mio. fm Einschlag in diesem Jahr waren 69% Stammholz, 24% Industrie-

und Energieholz sowie 7% unverwertbares Holz.

Weiteres Standbein aufgebaut

Im Geschäftsjahr 2008 wird mit 650.000 t_{atro} Industrie- und Energieholz gerechnet. Davon entfallen 250.000 t_{atro} auf Brennholz, 300.000 t_{atro} auf Papier- Zellstoff- und Holzwerkstoff und 100.000 t_{atro} auf Waldhackgut. „Die Brennholzpreise sind in den vergangenen Jahren exorbitant gestiegen“, kommentierte Freidhager. Das Potenzial für Waldhackgut bei den BaySF könnte bis 2011 bei 250.000 bis 300.000 t_{atro} liegen.

Das dritte Standbein, die thermische Verwertung, soll konsequent ausgebaut werden. „Wir werden uns an Heizkraftwerken kapitalmäßig beteiligen. Es wird eine Umsteuerung von Mengen von stofflicher zu thermischer Verwertung geben“, berichtete Freidhager.



DI Dr. Rudolf Freidhager berichtete über die Entwicklungen bei den BaySF.

Sind wir für die Zukunft fit?

Weiters erörterten 70 Referenten und Teilnehmer anlässlich des Jahreskongresses Holz 2007, ob die Forst- und Holzwirtschaft fit für die Zukunft sei.

„Mit 25 Mio. fm/J nachhaltiger Rohstoff-Nutzung wird laut Studie des Lebensministeriums gerechnet“, erläuterte Montecuccoli. Es gehe auch um die Versorgung mit Kompetenzen. Haben wir auch in Zukunft die Führerschaft in Technik und Logistik? Werden wir die Kapazitäten haben, um Holz zu ernten?

Der Jahreskongress Holz fand erstmals im Schloss Mondsee statt. Er wurde damit bereits zum fünften Mal von RedEd, Wien, in Kooperation mit dem Österreichischen Agrarverlag, Wien, veranstaltet.

Dr. Johanna Kanzian, Redaktion, kanzian@timber-online.net

FORSCHUNGSARBEITEN IM TOPLITZSEE

Seit Ende Oktober ist der Toplitzsee wieder Gegenstand von wissenschaftlichen Untersuchungen im Zusammenhang mit einzigartigen Bakterienformen. Die Forschungsarbeiten stehen unter der Leitung von Professor Hans Fricke vom Max-Planck-Institut Bremen, der eine Gruppe von Wissenschaftlern aus Deutschland und den Niederlanden anführt.

„Wir wollen gemeinsam mit Professor Fricke dafür sorgen, dass diese Forschung im Einklang mit dem einmaligen Ökosystem des Sees geschieht“, hält Georg Schöppl, Finanz- und Immobilienvorstand der Österreichischen Bundesforste (ÖBF) fest.

Professor Fricke unternahm seit den 1980er-Jahren bereits mehrere Tauchgänge im Toplitzsee. Aufsehen erregte die zufällige Entdeckung eines neuen Bakteriums im Zuge der Untersuchungen der aus der NS-Zeit stammenden Kisten, die am Boden des Sees gefunden wurden und gefälschte Pfund-Noten enthielten. Der Fund heizte Spekulationen rund um das „Nazi-Gold“ wieder an. Die Arbeiten Frickes haben ausschließlich wissenschaftliche Ziele, wie es auch der mit den ÖBF abgeschlossene Nutzungsvertrag vorsieht, meldet das Unternehmen.